

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 41 (1963)
Heft: 9

Artikel: Boletus torosus Fr., Blutrotleckender Röhrling
Autor: Hotz, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Julius Peter, Untere Plessurstraße 92, Chur. *Druck und Verlag:* Benteli AG, Buchdruckerei, Bern-Bümpliz,
Telephon 66 39 11, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 10.-, Ausland Fr. 12.-, Einzelnummer Fr. 1.-. Für
Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 90.-, ½ Seite Fr. 48.-, ¼ Seite Fr. 25.-, 1/8 Seite Fr. 13.-.
Adreßänderungen melden Vereinsvorstände bis zum 2. des Monats an Paul Staudenmann, Bonstettenstraße 7, Bern.
Nachdruck, auch auszugsweise, ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

41. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. September 1963 – Heft 9

Boletus torosus Fr., Blutrotfleckender Röhrling

Von R. Hotz, Bern

Der trockene Spätsommer des Jahres 1962 hatte auch seine guten Seiten, brachte er uns doch Röhrlinge zu Gesicht, die in normal feuchten Sommern im Gebiet von Bern sonst nicht zu finden sind.

Ende August und anfangs September 1962 brachten Mitglieder des Vereins für Pilzkunde Bern an den Bestimmungsabenden jeweils am Montag Röhrlinge mit, mit denen wir trotz Beizuges des ausgezeichneten Röhrlingswerkes von Kallenbach nichts Rechtes anzufangen wußten. Diese Röhrlinge lagen in der Nähe von *Boletus satanas* Lenz, aber auch bei *Boletus radicans* Pers. ex Fr. oder bei *Boletus Fechtneri* Vel. Immerhin konnte festgestellt werden, daß das Fleisch dieser Pilze nicht bitter war, so daß *Boletus radicans* Pers. ex Fr. nicht in Frage kommen konnte.

Am 8. September letzten Jahres fand ein Mitglied unseres Vereins anlässlich einer gemeinsamen Exkursion ins Suldtal ob Aeschiried auf einer Weide, die sich nach Süden neigte, oberhalb eines nahen Waldrandes mit Fichten und Bergahorn zwei wunderbare Exemplare des gleichen, uns völlig unbekannten Röhrlings aus der *Boletus*-Gruppe. Die eindeutige Bestimmung dieser Art noch am gleichen Abend nach Moser «Blätter- und Bauchpilze» führte auf *Boletus torosus* Fr., den blutrotfleckenden Röhrling. Ein Vergleich mit dem Bild von Walty und mit seiner Beschreibung im Band II der Schweizerischen Pilztafeln überzeugte dann vollends.

Da diese Art im Werk Kallenbach, Band I, «Die Röhrlinge», nicht aufgeführt ist, sei nachfolgend die Beschreibung dieser Funde aus dem Suldtal aufgeführt.

Ganzer Pilz auffallend schwer, Hut ausgesprochen gewölbt und dickfleischig, Stiel kräftig und dickbauchig an der Basis. Huthaut glatt, graubraun, schiefergrau, mit blutroten Übergängen, auch etwas felderig aufgelöst und darunter die hellere Fleischfarbe sichtbar. Fraßstellen am Hut sind blutrot gefärbt, heller und dunkler.

Druckstellen am Hut werden blutrot-schwarz. Die Röhrenschicht, mit sehr feinen Porenmundungen ist wunderbar orangegelb gefärbt. Bei älteren Exemplaren wird die Farbe der Röhrenmundungen auch etwas rötlich bis rotbräunlich. Beim Druck der Röhrenschicht wird die goldgelbe Farbe sehr rasch blaugrün bis blauschwarz. Ältere Druckstellen weisen dann aber eine blutrote Farbe auf. Der Stiel ist kräftig und an der Basis dickbauchig, fast etwas wurzelnd. Die Stielspitze weist das gleiche schöne Goldgelb auf wie die Röhrenschicht, vielleicht etwas heller, und ist mit einem feinen Netz überzogen, dessen Farbe an der Stielspitze gelblich, weiter nach unten am Stiel jedoch schön blutrot ist. An der Stielbasis wird die rote Farbe des Stieles immer dunkler, um bei einem schmutzigen Schwarzrot zu enden.

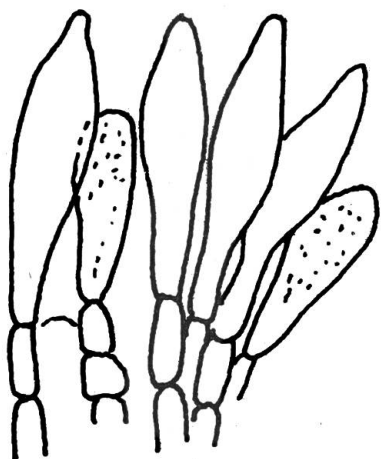
Im Winter 1962/63 bot sich dank dem freundlichen Entgegenkommen der Direktion der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern die Gelegenheit, die Originaltafeln von Kunstmaler Hans Walty, Lenzburg, einzusehen, worunter sich auch drei Farbtafeln von *Boletus torosus* Fr. befinden. Auch im Textbuch zum Pilztafelwerk von Hans Walty ist der Pilz beschrieben. Auf Grund der handschriftlichen Bemerkungen auf den Farbtafeln Waltys geht hervor, daß Walty diesen Pilz im Jahre 1927 am 12. Juli in der Umgebung von Tecknau, Baselland, und am 8. und 9. August im Spitalholz in der Nähe von Münchenstein bei Basel gefunden hat.

Da die Art selten vorkommt, sollen nachfolgend die Bemerkungen und Erkenntnisse von Walty ausgewertet und mit den Angaben von M. Moser in «Blätter- und Bauchpilze» verglichen werden. Im weitem sollen auch einzelne mikroskopische Einzelheiten wiedergegeben werden, wie sie Walty auf seinen Tafeln gezeichnet hat. Leider war aus Zeitmangel keine Möglichkeit, unsere Funde aus dem Suldtal, mit Ausnahme der Sporen, mikroskopisch zu untersuchen. Immerhin konnten die Funde vom Herbst 1962 aus dem Suldtal in einem Aquarell festgehalten werden, das Interessenten zur Verfügung steht. Es überraschte, die täuschende Ähnlichkeit mit den von Walty gemalten Exemplaren feststellen zu müssen.

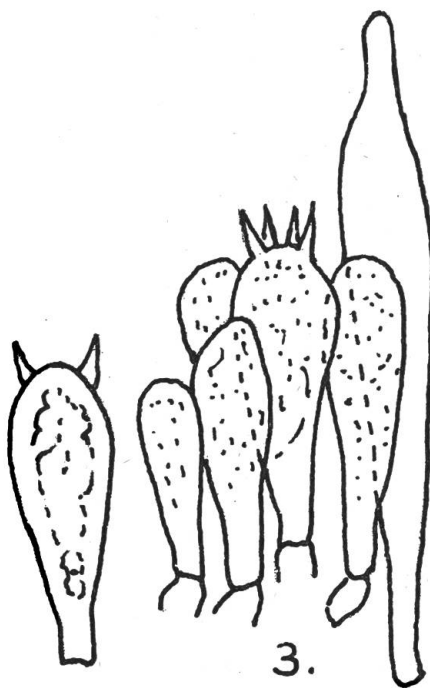
Walty hat Exemplare gefunden, die einen Hutedurchmesser von 20 cm aufwiesen. Moser führt nur 10 bis 16 cm an, während unsere Funde auch nur 11 bis 12 cm maßen. Walty erwähnt bei seiner Abbildung dieses größten Exemplares eine stark klebrige Huthaut. Auf dem gemalten Pilz kleben auch Gräser und Blätter. Auch bei andern, auf den drei Tafeln wiedergegebenen Exemplaren kleben Blätter und Tannadeln auf der Hutoberfläche. Bei den Abbildungen von *satanas* Lenz und *erythropus* Fr. hat Walty auch Blätter und Tannadeln auf der Hutoberfläche einzelner Exemplare gemalt. Im Textbuch zum Pilztafelwerk erwähnt Walty jedoch die stark klebrige Huthaut nicht mehr. Unsere Funde aus dem Suldtal hatten keine klebrige Huthaut. Sie wurden bei sehr trockenem Wetter gefunden. Auch Moser erwähnt keine klebrige Huthaut, und Kühner und Romagnesi erwähnen in «Flore analytique des champignons supérieurs» nur von der ganzen Gruppe, in die *torosus* gehört, daß diese Arten unter normalen Wachstumsverhältnissen keine klebrige Huthaut haben. Nach Walty soll der frische Pilz intensiv nach Ananas oder andern Früchten riechen. Dieser Wohlgeruch verschwindet aber nach dem Ausheben des Pilzes aus dem Boden sehr schnell. Alle prächtigen Farben, blutrot und leuchtend gelb, verändern sich im Alter sehr schnell und verlieren ihre Intensität; der Hut wird braun, Poren und Röhren werden schmutzig oliv; meist ist der Pilz nur noch durch die Verfärbung des chromgelben Fleisches zu erkennen,



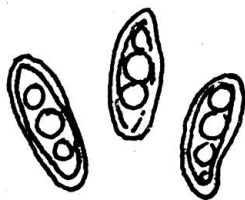
1.



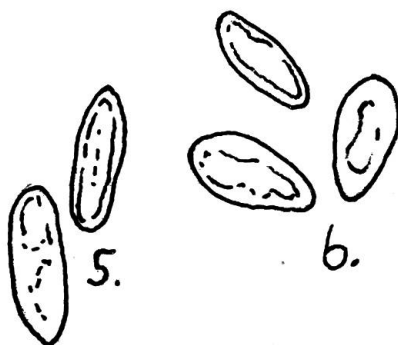
2.



3.

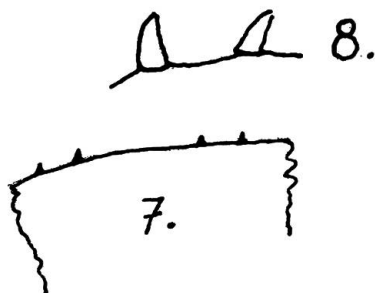


4.



5.

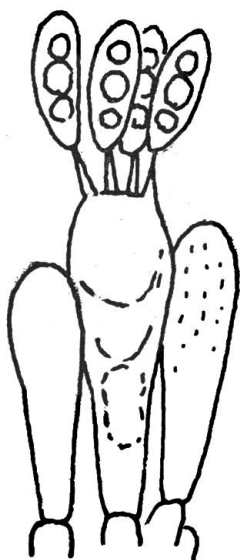
6.



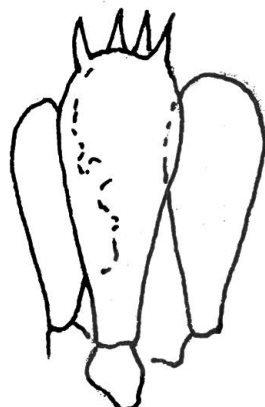
7.



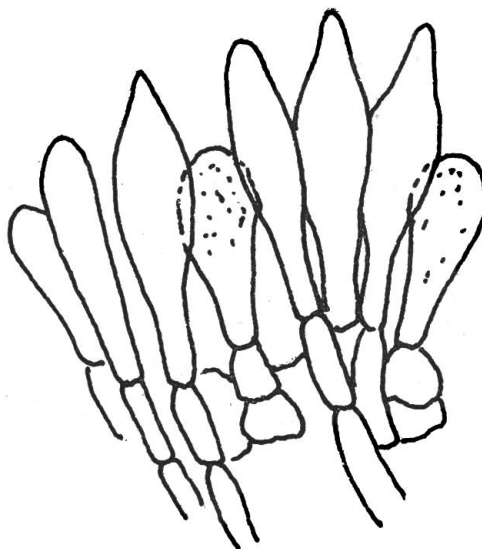
8.



8.



9.



10.

6.3.63 Hz

namentlich durch das Blutrot in der Stielbasis. Im frischen Schnitt ist das Fleisch schön gelb, verfärbt sich aber schon nach einer Sekunde blaugrün, später tief blaugrün, aber auch etwas gelbrötlich, in der Stielbasis aber immer blutrötlich bis rot-schwarz. Der Röhrenboden ist bei frischen Pilzkörpern zitronengelb gefärbt und blaut; später verfärbt er sich orange mit blutroten Flecken. Die Poren sind jung goldgelb, werden im Alter blutrot bis olivrot. Sie flecken sehr stark beim Berühren, zuerst tiefblau und verfärben später blutrot.

Moser erwähnt den Pilz nur für Österreich und für die Schweiz. In der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde wird der Pilz *Boletus torosus* Fr. in den Jahrgängen 1924, S. 167 und 174, 1935, S. 115 und 1937 S. 147 erwähnt. In den Schweizerischen Pilztafeln, Band II, Tafel 66 ist aufgeführt, daß der Blutrotfleckende Röhrling eine sehr seltene, im Kalkgebiet, Basler Tafeljura, vorkommende Art sei. Aus diesem Grunde sollte er auch geschont werden. Nach Kühner und Romagnesi soll er ein guter Speisepilz sein. A. Knapp legt im Jahrgang 1924 der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde den wenig bekannten Röhrling genau fest, weil ihn Lohweg zu *Boletus luridus* Schaeff. stellt und Ricken ihn gar nicht aufgenommen hat. Im Jahrgang der gleichen Zeitschrift äußert sich wieder A. Knapp über diesen Röhrling, indem er zu den Beschreibungen von Fries, Secretan und Peltureau kritisch Stellung nimmt.

Mikroskopische Angaben: Die Sporenmasse gibt Moser mit 13–15 μ Länge und 5,5–6,5 μ Breite an. Walty hat 14–16(–18) \times 5,5–8,2 μ gemessen. Die Abmessungen der Sporen unserer Funde aus dem Suldtal liegen zwischen 12–15 \times 5–6 μ . Die Farbe des Sporenabwurfes ist in Band II der Schweizerischen Pilztafeln allzu goldgelb wiedergegeben. Die von Walty gemalte Farbe auf seiner Farbtafel Nr. II ist olivgrün, auf Tafel I olivgrün bis goldgelb. Der olivgrüne Abwurf stammt von Sporen von alten, ausgewachsenen Exemplaren; der goldgelb-grünolive Abwurf ist von jüngeren Exemplaren. (Abb. 4, 5, 6.)

Nachfolgend sollen noch Basidien und Zystiden nach den Zeichnungen von Hans Walty wiedergegeben werden. Die Vergrößerung für Basidien, Zystiden und Sporen ist 1000 fach.

Abbildung 1 zeigt Zystiden an der Stielspitze (50 \times 7 μ).

Abbildung 2 und 10 stellen Zystiden von den Porenmündungen (33 \times 9 μ),

Abbildung 3, 8 und 9 Basidien (32–35 \times 11,75–13 μ) dar. Die Zystide von Abbildung 3 mißt 75 \times 9 μ .

Abbildung 7 stellt einen Schnitt durch den Hut dar (35 fach vergrößert) mit vereinzelt Zystiden auf der sonst glatten Huthaut (Abbildung 8, 300 fach vergrößert).

Mycologie et météorologie

Les nombreux facteurs de croissance des végétaux supérieurs ont été étudiés systématiquement. Aujourd'hui, on sait qu'à part les facteurs extérieurs, la température, l'humidité, la lumière, la composition du substrat, etc., les facteurs internes jouent aussi un rôle important. Les quelques exemples qui suivent ne servent qu'à démontrer à quel point les facteurs de croissance varient d'une plante à l'autre, même chez les végétaux supérieurs. La croissance des tomates et